

## **ABSCHLUSSVERANSTALTUNG**

### **„Europa in Frankfurt“: Europapolitik in der Praxis. BA-Studierende stellen ihre Studienprojekte vor**

10. Februar 2016, Campus Westend

Wie wirkt sich Europapolitik auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vor Ort aus? Diese Fragestellung haben BA-Studierende im Seminar „Europa in Frankfurt“ im Rahmen ihrer Studienprojekte untersucht. Sie absolvierten Ortstermine bei Interessenverbänden, bei der Stadt Frankfurt, bei sozialen Trägern und in Frankfurter Schulen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung mit Gästen von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, die das innovative Lehrkonzept fördert, stellten die Studierenden ihre Ergebnisse vor und berichteten von ihren Erfahrungen.

Seit Semesterstart im Oktober 2015 haben die Studierenden ihre Ortstermine in Frankfurt und Umgebung geplant. In Kleingruppen trafen sie in der Wirtschaft, in der lokalen Verwaltung, bei sozialen Trägern und in Schulen tätige Akteure. Hierfür entwickelten sie einen Interviewleitfaden, auf dem das in der Regel ein bis zwei Stunden dauernde Gespräch fußte. Bei der Abendveranstaltung zum Semesterabschluss am 10. Februar präsentierten die Studierenden ihre Projekte. Seminarleiterin Prof. Dr. Sandra Eckert freute sich, zu dieser Veranstaltung Dr. Roland Kaehlbrandt und Stefanie Römer von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main begrüßen zu können.

Den Anfang machte die Projektgruppe, die sich dem Thema Interessenvermittlung im europäischen Kontext gewidmet hatte. Das Team interviewte Vertreter der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sowie des Verbandes der Chemischen Industrie. „Wenn wir kein Büro in Brüssel hätten, so müssten wir gestern schon dort gewesen sein“ lautete ein illustratives Statement der Gruppe aus den Interviews. Die wechselseitige Verschränkung der Einflussnahme auf europäischer Ebene und die Rückwirkungen europäischer Politik auf die Unternehmen wurden in den Interviews in vielerlei Hinsicht aufgezeigt. Die Förderung von Mehrgenerationenhäusern in der Region durch Europäische Strukturfondsmittel war ein weiteres Thema der Studienprojekte. Im Gespräch mit den umsetzenden Akteuren wurde den Studierenden vor Augen geführt, dass eine Förderung durch die Europäische Union (EU) bis in die Mikrosteuerung hineinwirkt und einen nicht unerheblichen administrativen Aufwand mit sich bringt. Ein interessantes Fazit zog die Gruppe, die sich mit der Bewerbung der Stadt Frankfurt als grüne Hauptstadt Europas (2014) befasst hatte. Die Studierenden folgerten aus den Berichten der beteiligten Mitarbeiter in der kommunalen Verwaltung, dass die Bewerbung vor allem als Katalysator für eine bessere Bündelung sowie Koordination von umweltrelevanten Informationen und Aktivitäten genutzt wurde. Wie das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten in der Praxis funktioniert, hat eine Gruppe von Lehramtsstudierenden mit der Leitung der Europäischen Schule in Frankfurt diskutiert. So erweist sich etwa die Konzipierung eines gemeinsamen Lehrplanes als kompliziertes und langwieriges Unterfangen, und auch das organisatorische Tagesgeschäft erfordert komplexe Abstimmungsprozesse. Ein weiterer Schwerpunkt für die angehenden Lehrkräfte war die Vermittlung europapolitischer Themen in der Schule. Hierzu hatten sie einen Gesprächstermin bei einem Europe Direct Informationszentrum organisiert sowie ein Interview mit einem Europaabgeordneten durchgeführt. Ein Teil der Studierenden war zudem in die thematische Vorbereitung der Podiumsdiskussion involviert. Sie berichteten über die Themenfindung sowie die Überlegungen bei der Auswahl der Referierenden, die zu der Diskussion zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft TTIP (siehe gesonderter Bericht) eingeladen wurden.

Das Seminar wurde als innovatives Lehrkonzept mit Praxisbezug, durch das ein Kontakt zur Stadtgesellschaft hergestellt wird, von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main gefördert.